Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

No. 205. **Schwerte,** Freitag, 28. Dezember. 1900. **33. Jahrgang.**

Krach der Grundschuldbank.

Ueber die verhafteten Direktoren der Preußischen Hypotheken-Aktienbank und der Deutschen Grundschuldbank bringen die Berliner Blätter folgende Einzelheiten: Kommerzienrat Eduard Sanden ist seit Anfang der siebziger Jahre Direktor der Preußischen Hypotheken-Aktienbank, welche von einem Herrn Spielhagen, der aus Mecklenburg stammt, begründet wurde. Nach ihm werden diese Bank, sowie die von ihr ressortierenden Institute „Spielhagenbanken" genannt. Dieser Herr Spielhagen nahm sich als Mitdirektor den Eduard Sanden. Letzterer war damals Beamter der preußischen Bankanstalt Henckel-Lange, welche seit einer Reihe von Jahren in Berlin bestanden hatte und von Adelskreisen gegründet worden war. Schließlich war sie jedoch genötigt, unter wenig günstigen Umständen zu liquidieren. Aus der Verbindung des Herrn Sanden mit dieser Bank stammt auch noch der große, umfangreiche Terrainbesitz, über welchen die Spielhagenbank bezw. eine der vielen ihrem Concern angehörigen Neben- und Tochterinstitute verfügen. In Potsdam hat die Verhaftung des Kommerzienrats Sanden in den angesehenen Kreisen, mit denen die Familie des Verhafteten in regem Verkehr stand, das peinlichste Aufsehen hervorgerufen, während bei den zahlreichen Geschädigten, meist kleinen Leuten, die ihm ihre Ersparnisse anvertraut hatten, eine gewisse Befriedigung darüber herrscht, daß ihn sein Schicksal ereilt hat, wenn damit auch keine Hoffnung auf Wiedererlangen des Verlorenen verbunden ist. Sanden, der in der Mitte der 60er Jahre steht, machte entsprechend seiner anspruchslosen persönlichen Erscheinung nur wenig Aufwand, er hielt sich nicht einmal ein eigenes Gespann, sondern pflegte Droschken 2. Klasse zu benutzen. Anders dagegen ging es in seiner großen Familie her, die in der Marienstraße 10/11 eine prachtvolle Villa mit Garten bewohnt, die mit erlesenem Luxus ausgestattet ist. Die Geselligkeit der Familie war eine sehr ausgedehnte; die besten Kreise, aus ihnen auch zahlreiche Offiziere der Potsdamer Garde-Regimenter, gingen ein und aus, das Wirtschafts-Budget war entsprechend groß. Wie ungeheuer die Verschwendung im Hause war, geht daraus hervor, daß nicht weniger als 17 Bedienstete — darunter für jedes der sechs Kinder eine besondere Zofe bezw. Diener (!) — gehalten wurden. Die luxuriöse Haushaltung Sandens fiel umsomehr auf, als es in Potsdam sehr gut bekannt war, daß er einstmals ein simpler Schreiber, seine Frau ein besseres Dienstmädchen war. Kommerzienrat Sanden war der Höchstbesteuerte in Potsdam und zahlte für seine Millionen, die, wie die „Tägl. Rundschau" hört, jetzt größtenteils seiner Frau gehören (!) sollen, 50 000 Mark Steuer. Von den anderen Verhafteten ist Heinrich Schmidt vor 18 Jahren aus Bayern nach Berlin gekommen. Er übernahm hier die Stelle eines Direktors der Preußischen Hypotheken-Aktienbank, und ihm fiel die Leitung der Bankabteilung zu, während Sanden die Hypotheken- und Bau-Abteilung leitete. Vor einigen Jahren hatte Schmidt sich eine prachtvolle Villa im Grunewald bauen lassen. Diese hat er vor einigen Wochen an einen hiesigen Kursmakler verkauft für 180 000 Mark. Davon sind bar 120 000 Mark am 15. Dezember geazhlt worden, aber nicht an Schmidt, sondern an die Revisionskommission. — Der gleichfalls verhaftete Subdirektor Warsinski hat ungeheueren Aufwand getrieben und jährlich annähernd 100 000 Mark für sich verwendet.

Von den Opfern der Katastrophe der Spielhagenbanken stellt das Havelland mit der Stadt Spandau ein sehr bedeutendes Kontingent. Vorzugsweise haben wohlhabende Landwirte ihr Barvermögen in den Papieren der preußischen Hypotheken-Aktienbank und der deutschen Grundschuldbank angelegt. Zu den Geschädigten gehören meistens auch die bäuerlichen Wirte aus der nächsten Umgebung Spandaus, die im Laufe der letzten Jahre Ländereien an Spekulanten verkauft haben, sowie auch diejenigen Besitzer von verschiedenen Dörfern, deren Grundstücke zum Döberitzer Uebungsplatz angekauft worden sind. Der Absatz der Werte wurde sehr erleichtert durch die für Nichteingeweihte recht vertrauensvoll klingenden Namen der beiden Institute. Es ist jetzt vielfach bekannt geworden, daß Inhaber von Effekten der preußischen Hypotheken-Aktienbank bis zuletzt sich in dem Wahn befanden, sie besäßen preußische Staatsanleihen; so hatten sie sich durch die Bezeichnung Preußische irre machen lassen. Es ist auch vorgekommen, daß solche ländliche Besitzer mit der festen Absicht zum Bankier gekommen sind, um Staats- oder Reichsanleihen zu kaufen; der Bankier brachte es aber fertig, ihnen die „noch sichereren" Werte der Spielhagenbank aufzuhängen. Sanden hatte nämlich, um die Aktien besser an den Mann zu briegen, die Bankiers dadurch für sich gewonnen, daß er ihnen die Aktien 2 Prozent billiger abgab; es war also der Vorteil der Bankiers, möglichst viel davon zu verkaufen.

Politische Uebersicht.

Deutschland

— Kaiserbesuch in Hamburg. Der Kaiser wird am 3. Januar morgens zur Besichtigung der Dampferyacht der Hamburg-Amerika-Linie „Prinzessin Viktoria Luise" (der Name der einzigen Tochter des Kaiserpaares) in Hamburg erwartet. Se. Majestät wird an Bord des neuen Dampfschiffes Wohnung nehmen und zwei Tage in Hamburg verweilen.

— In Nizza gilt es als sicher, daß die Kaiserin Friedrich am Cap d' Aie Winteraufenthalt nehmen wird, sobald ihr Gesundheitszustand die Reise dorthin gestattet. In dem prächtigen dort belegenen Schloß des Sir Edward Mallet, des ehemaligen englischen Botschafters in Berlin, werden Räume für den Aufenthalt der Kaiserin in Stand gesetzt.

— Das Weihnachtsgeschenk der Stadt Thorn für den Kaiser besteht aus vier Riesenkuchen, von denen jeder 18 Pfund wiegt, etwa 70 cm lang 40 cm breit und 65 cm hoch ist. Die Kuchen werden aus den besten Rohmaterialien angefertigt, die schon das Jahr hindurch aus den verschiedenen Lieferungen zur Anfertigung der Kaiserkuchen gesammelt werden. Jedem dieser 4 großen Kuchen werden noch etwa 180 Katharinchen und etwa 150 Lebkuchen hinzugefügt. Gleiche Sendungen gehen an die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und den Kronprinzen ab.

— Ein eigenartiges Wahlergebnis hat sich, wie nachträglich bekannt wird, bei den letzten rixdorfer Stadtverordnetenwahlen in einem Wahlbezirk ereignet, in welchem nach der Städteordnung nur ein Hausbesitzer gewählt werden durfte. Der socialdemokratische Candidat, der die Mehrheit der Stimmen erhalten hatte, wurde ausgeschieden, weil er nur Mitnutznießer eines Grundstücks ist und dieses Recht nicht grundbuchamtlich eingetragen war. Aber auch die Wahl des an Stimmenzahl folgenden Kaufmanns K. war nach der jüngsten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht giltig, weil seine Frau Mitbesitzerin des Hauses ist. Infolge dessen wurde der nächste Candidat, ein Steinsetzmeister Wickel, als gewählt proklamiert, obwohl auf diesen nur sechs Stimmen entfallen waren.

— (Afrikaschiffahrt.) Mit dem 1. Januar tritt der zwischen der Deutschen Ostafrikalinie und dem Reiche abgeschlossene neue Vertrag über die Einrichtung und Unterhaltung von Postdampfer-Verbindungen mit Afrika in Kraft. Nach diesem Vertrage muß die Deutsche Ostafrikalinie gegen eine jährliche Entschädigung von 1 350 000 Mark für die Besorgung der Reichspost 15 Jahre lang zweiwöchentliche Rundfahrten um Afrika von Hamburg aus unternehmen. Auf diesen Rundfahrten werden folgende Häfen angelaufen: Bremerhaven, ein niederländischer oder belgischer Hafen, Lissabon, Las Palmas, Kapstadt, Port Elisabeth, East London, Durban, Delagoabay, Beira, Mozambique, Sansibar, Dar-es-Salaam, Tanga, Aden, Suez, Port-Said, Neapel, Lissabon, ein niederländischer oder belgischer Hafen, Bremerhaven. Für die dazwischen liegenden Häfen treten die Fahrten der Woermann-Linie ein, die von Tanger im Norden bis Lüderitzbucht und Port Nolloth im Süden die westafrikanischen Häfen und ganz besonders die der deutschen Schutzgebiete anläuft.

Holland.

§ Der Streik der Hafenarbeiter in Antwerpen hat gestern zum ersten Male zu ernsteren Exzessen geführt, bei denen reichlich Blut geflossen ist. Bis dahin hatten sich die Ausständigen ganz ordentlich und anständig benommen. Jeden Morgen veranstalteten sie einen Umzug durch die Stadt, bei dem es durchaus friedlich herging, gestern dagegen schien mit einem Male ein böser Geist in die große Masse der Streikenden gefahren zu sein, der sie antrieb, ihre wenigen nicht feiernden Kollegen mit blinder Wut zu verfolgen. Bereits vorgestern Abend wurden in dem benachbarten Städtchen Contich mehrere der letzteren mißhandelt, und gestern morgen griffen die Streikenden in aller Frühe einen Güterzug an, von dem sie glaubten, daß in ihm fremde Arbeiter untergebracht seien. An der Haltestelle der nach England fahrenden Dampfer kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den Streikenden und der Polizei, die etwa 50 Mann stark, mehr als 100 Schüsse in die aufrührerische Menge feuerte. Einer der Streikenden erhielt hierbei einen lebensgefährlichen Schuß in den Unterleib, und etwa ein Dutzend andere wurden durch Revolverschüsse und Säbelhiebe mehr oder weniger schwer verwundet. Auch von den Schutzleuten trugen etwa zehn Verletzungen davon, von denen indessen keine ernstlicher Art ist.

Frankreich.

§ Frankreich wird seinen Dreyfus-Skandal, nach dem es schon so heißes Verlangen hat, voraussichtlich bald wieder haben. Der Exkapitän Alfred Dreyfus selbst ist dem Vorgange seiner Freunde und Gegner gefolgt, die an der Sache schon seit Monaten wieder herumzerren, und ist nun auch seinerseits mit einer Kundgebung aus seiner Verborgenheit hervorgetreten. Dreyfus richtete nämlich an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau die schriftliche Bitte, eine Untersuchung darüber einzuleiten, inwieweit die von einem Pariser Blatte gemachte Mitteilung, das 1894 vorgelegte Bordereau sei nur eine Copie eines in Berlin mit Randglossen versehenen Bordereaus auf Warheit beruhe. Dreyfus erwartet von dieser Untersuchung die neue Thatsache, die die nochmalige Wiederaufnahme seines Prozesses ermöglichen würde. Für die Regierung ist die Frage mit dem Amnestie-Erlaß erledigt; aber es scheint, daß diesmal die Nationalisten die Wiederaufnahme wünschen, weil sie davon ein Strömung der antisemitischen Strömung und somit ihrer Partei erhoffen.

Rußland.

§ Günstige Nachrichten über das Befinden des Zaren werden gemeldet. Danach ist der Zar schon so gut wie genesen. Er bringt bei dem jetzt in Livadia herrschenden warmen Wetter täglich mehrere Stunden im Freien zu. Er wünscht dringend, seine gewohnte Thätigkeit wieder aufzunehmen. Der Zar wird sich in 14 Tagen nach Zarskoje Selo begeben, nach neueren Meldungen einen längeren Aufenthalt auf der Insel Corfu oder in Mentone nehmen.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Wer Unglück soll haben, stolpert im Grase,
Fällt auf den Rücken und bricht die Nase.

*

Mit rüstiger Arbeit und rüstigem Beten
Verscheuch die Versuchung und trotze den Nöten.

*

Ein Narr schmeichelt sich selbst, ein Weiser schmeichelt dem Narren.

*

Kann auch der Sonne Kraft ein irrer Stern entwallen?
Wie könnte denn ein Mensch aus Gottes Liebe fallen!

*

Wenn dich der Pöbel ehrt, befürchte, was dir droht,
Zuerst bewirft er dich mit Lorbeern, dann mit Kot.

*

Wenn man das Böse thut, sieht man's für kleines an,
Man sieht, wie groß es ist, erst wenn man es gethan.

Rückert.

Der Weg nach Damaskus.

Erzählung von Marianne Willich.

(Nachdruck verboten.)

„Denn welcher unwürdig isset und trinket, der trinket und isset sich selber das Gericht" — das war im Grunde der Text der Predigt gewesen.

Wie von einer tüchtigen Seelenwäsche erfrischt und gestärkt stimmte die gläubige Gemeinde das Schlußlied an, und laut schallte es zu dem erschöpften Prediger empor:

„Laß irdische Geschäfte stehen,
Auf, Seele, mache dich bereit!
Du willst zu Gottes Tische gehen;
Doch prüfe deine Würdigkeit,
Ob du dich als ein rechter Gast
Zum Abendmahl geschicket hast.
Es will mir fast der Mut verschwinden,
Ob ich dabei erscheinen kann;
Ich finde viele tausend Sünden,
Ach, die ich wider Gott gethan:
Ich darf zu dieser Tafel nicht,
Nicht unrein vor sein Angesicht."

Die Gemeinde sang gleichmütig diese ergreifenden Worte. Sie war in sich gegangen, hatte bereut, tief, gründlich — eine halbe Stunde lang! Sie fühlte sich rein und würdig.

„Die sind's gewohnt!" dachte der Pastor bitter. Seine eigene Rede hatte ihn erschüttert. Wie ein sündenreiner Bote Gottes hatte er der Gemeinde gepredigt, kühne stolze Worte, die nur sprechen darf, wer sich selbst frei von Schuld fühlt. Ein erschauernde Seele u. wie die Posaune des Gerichts dröhnte ihm strenger Richter hatte er an den Gemütern seiner Zuhörer gerüttelt und dabei auch in sich, was ihn die ganze Woche wie ein dumpfer verworrener Traum beängstigt, zu klarer unbarmherziger Wirklichkeit wachgerufen.

Wenn jene dort zu seinen Füßen lieblose vorurteilsbefangene Pharisäer waren, — er selbst erschien sich, gedanken- und absichtslos, wie er gehandelt haben mochte, — als ein Mörder! — —

Gleich einem Felsblock fiel das Wort auf seine Seele, und wie die Posaune des Gerichts dröhdte ihm die Orgel in die Ohren, als die Gemeinde nach stillem Gebete die Kirche verließ.

Ein gebrochener Mann stieg der Prediger von der Kanzel. Er fühlte sich außer Stande, schon heimzukehren. Zuvor mußte er sich sammeln und einen erlösenden Entschluß fassen. In der kleinen Sakristei erwartete ihn der Küster. Der Pfarrer sagte ihm, daß er die Kirche selbst schließen werde, und daß der Mann den Schlüssel morgen vom Thürhaken in der Bürgermeisterei holen könne, und blieb allein.

Langsam legte er den Talar ab und verwahrte ihn mechanisch in dem großen Eichenschrank, der nebst kleinem Tische und ein paar schlichten Stühlen die Ausstattung des kahlen, unfreundlichen Raumes bildete. Dann setzte er sich und starrte, die Ellbogen auf den Tisch gestützt, in das Licht der einzigen Kerze, die der Küster brennend gelassen hatte. Tiefe Stille herrschte ringsum, denn die dicken Wände ließen kein Geräusch vom Markte hereindringen. Und in dem bedrückenden Schweigen erwachte wieder für den angstvoll lauschenden Mann die Stimme aus dem nächtlichen Walde: Die sind's gewohnt, — die sind's gewohnt!

Mit dieser Stimme im Ohre sollte er morgen als ein Berufener und Auserwählter vor die Gemeinde treten und mit den sündigen Lippen die heiligen Einsetzungsworte sprechen! — Vor die Gemeinde, mit welcher er sich uneins wußte, die ihm bereits feindselig gegenüber stand und auf seine Demütigung wartete!

Und das war der Beruf, den er leichtherzig auf sich genommen und als einen bequemen Weg zu Ansehen und Ehre betrachtet hatte! — Nun empfand er zum ersten Mal, daß rednerische Begabung, Geist und weltläufige Klugheit nicht ausreichten, um die schweren Pflichten zu bewältigen, die sich vor ihm auftürmten, und daß die notwendigen Tugenden der Demut, der Geduld, der Bedachtsamkeit, der ruhigen Stätigkeit seinem Wesen sehr fern lagen. Diese Erkenntnis bedrückte ihn stark.

Und vor allem die Schuld! — die schwere Schuld! —

Buße hatte er gepredigt, und so mußte er doch zuerst selbst

England.

§ Die „London Gazette" (der englische Regierungsanzeiger) veröffentlicht das Staatsbudget dieses Jahres in allen seinen Einzelheiten. Die Ausgaben betrugen darnach 179 370 000 Pfund Sterling, während sich die Einnahmen — trotz der wesentlich erhöhten Steuer — nur auf 137 071 000 Pfund Sterling beliefen. Die Vereinigten Königreiche haben also ein Defizit von 42 Mill. Pfund = 840 Millionen Mark!

Nord-Amerika.

§ Im Gegensatz zu den Aeußerungen von Edward D. Jones, der in seinem Werke „Economic Crises" davon sprach, daß die Vereinigten Staaten sich in einer ökonomischen Krisis befänden, können die Handelsblätter jetzt nicht genug von der wiedererwachten geschäftlichen Thätigkeit auf allen Gebieten sprechen; nur die Textilbranche ist, wie allgemein zugegeben wird, noch zurückgeblieben. Die Börse hat infolge sehr reger Anteilnahme der nichtprofessionellen Spekulanten mehrere Wochen hindurch einen Aktienumsatz gehabt, wie er bisher wohl noch nie erreicht worden war, und die Geschäftswelt ist von einer merkbaren Zuversicht auf gute Zeiten erfüllt. Eigentümlich ist allerdings, daß die Warenpreise, soweit überhaupt, nur langsam steigen. In der Stahl- und Eisenindustrie hat sich immerhin ein zumeist nennenswert höherer Preis entwickelt. Gerade auf diesem Gebiete hat allen Berichten zufolge neue Nachfrage eingesetzt, freilich noch nicht Nachfrage von großem Umfange (denn die Bestellungen reichen weit in das neue Jahr hinein), aber doch Nachfrage, die alle Werke beschäftigt und in die Wiedereröffnung einiger mehrere Monate lang geschlossen gewesener Betriebe ermöglicht hat. — Die Vereinigten Staaten haben in den ersten zehn Monaten dieses Kalenderjahres gegen das Vorjahr für 27 000 000 Doll. oder 20 Proz. mehr Ware nach Deutschland exportiert und für 8 000 000 Doll. oder 10 Proz. mehr Ware aus Deutschland importiert. Von den 40 Artikeln, welche nach Deutschland exportiert werden, weisen die meisten eine Zunahme auf, nämlich Baumwolle, Mehl, Früchte, Tabak, Holz, Mineralöl, Baumwollsamenöl, Oelkuchen und -Mehl, Talg, Paraffin, Harz Terpentin, Kohle, Kupfer, Baueisen, wissenschaftliche und elektrische Instrumente, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Nähmaschinen, Waggons und Möbel. Diejenigen Artikel, in welchen die diesjährige Ausfuhr kleiner ausgefallen ist als im letzten Jahre, sind Schweineprodukte, Kunstdünger, gewisse Arten von Maschinen, besonders aber Mais und Weizen. Von Weizen sind für 3 452 168 Doll. (gegen 6 020 547 in 1899) und von Mais für 13 115 426 Doll. (gegen 14 486 928) exportiert worden. Der Export von Schweineproduktion ist auf 11 970 249 Doll. (gegen 13 290 059 in 1899) zurückgegangen.

Japan.

§ Ministerkorruption ist die neueste Kultur-Errungenschaft, zu welcher sich Japan aufgeschwungen hat. Der Verkehrsminister Hoschi hat infolge von Angriffen, die sich auf seine Beteiligung an einen Finanzskandal beziehen, seine Entlassung gegeben. Der Fortbestand des Kabinetts ist in Frage gestellt.

Wirren in China.

Der spanische Gesandte, der Doyen des diplomatischen Korps, hält eine baldige Aufnahme des größeren Teiles der in der Note enthaltenen Vorschläge seitens der chinesischen Regierung für nicht unwahrscheinlich, er sieht jedoch Schwierigkeiten bezüglich der Enthauptung der schuldigen Beamten und der Zahlung einer Entschädigung voraus und glaubt, daß die Verhandlungen darüber ein Jahr dauern können. Der amerikanische Gesandte Conger ist sehr optimistisch bezüglich der Annahme der Bedingungen seitens des chinesischen Hofes. Der kaiserliche Hofhalt soll noch 3000 Mann Truppen zur Verfügung haben und die Kaiserin sehr niedergeschlagen sein. (Nach Meldung katholischer Geistlicher in Schensi hat jedoch der kaiserliche Hof keineswegs redliche Absichten.)

Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking unter dem 24. Dezember: Am 22. sind Franzosen 22 Kilometer östlich Thsotschou (halbwegs zwischen Peking und Paotingfu) auf angeblich 2500 Mann chinesischer Truppen mit Artillerie gestoßen. Chinesen sind mit großem Verlust unter Zurücklassung von fünf Fahnen und vier Geschützen in Richtung auf Knanhsien geflohen.

Eine Pekinger Meldung der „Morning Post" besagt, daß die Deutschen auf dem Rückwege von Paotingfu die Städte und Ortschaften rücksichtslos bestraften, welche vor kurzem von General Richardson auf Grund einer Abmachung mit dem Grafen Waldersee aufgesucht worden seien, und welche die von General Richardson getroffenen Vereinbarungen völlig unbeachtet ließen.

Die Streitkräfte der Verbündeten feierten Weihnachten jede nach ihrer Art. Ueber die deutschen Truppen wurde anläßlich der Uebergabe von Fahnen an zwei Regimenter eine Parade abgehalten, welche sich zu einer internationalen Festlichkeit gestaltete. Alle Gesandten wohnten mit ihren Stäben und Abordnungen ihrer Truppenteile derselben bei. Es war ein großes militärisches Schauspiel.

Die Blätter melden vom 24. d. Mts. aus Peking: Wie Missionäre berichten, haben die Boxer am 21. d. Mts. in einem Orte 35 Meilen von Peking zwölf Katholiken ermordet; acht verbrannten in der Kirche. Die militärischen Behörden haben die Verfolgung der Sache in die Hand genommen.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Bei Yung-tsin-hsien am 15. Dezember ist verwundet: Oberleutnant Cremer durch Säbelhieb über die Hand; durch schwere Brandwunden sind verletzt Major v. Haine und Hauptmann Schäffer, alle vom dritten Regiment.

England und Transvaal.

Die Stärke der Boeren, die in die Kapkolonie eingebrochen sind, wird auf 6000 geschätzt. Einer Kapstädter Meldung der „Daily Mail" zufolge durchstreiften die Boeren den ungeheueren Landstreich rund um de Aar, zerstörten die Telegraphendrähte und bedrohen die Eisenbahnen. Bei den Einwohnern scheint wenig Neigung vorhanden zu sein, das Eindringen der Boeren zu hemmen. Diese zerstörten eine 90 Fuß lange Bahnbrücke unweit de Aar. Obwohl der Vorstoß der Boeren angeblich einigermaßen gehemmt ist, bleibt die allgemeine Lage der Kolonie entschieden ernst. Infolge dessen wird darauf gedrungen, über die ganze Kapkolonie den Belagerungszustand zu verhängen. Daß die Lage wenigstens an der Nordgrenze der Kolonie für die Engländer sehr ernst ist, geht schon daraus hervor, daß Lord Kitchener selbst sich nach de Aar begeben hat und von dort aus die Maßnahmen zur Abwehr des Einfalles der Boeren in die Kapkolonie persönlich leitet.

Im Distrikt von Philippstown haben sich etwa 1500 Holländer den in die Kapkolonie eingerückten Boeren angeschlossen.

Eine aus Husaren und Kolonial-Truppen bestehende Abteilung stieß 15 Meilen nordwestlich von Burghersdorp auf ein 300 Mann starkes Boerenlager und zog sich mit unbedeutenden Verlusten zurück.

Die Boeren griffen Steynsburg an, wurden aber zurückgeschlagen und zogen sich in die Zuurberg-Berge zurück.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 28. Dezbr.

** Das Ostermann'sche Hotel und Restaurant hierselbst übernimmt am 1. April 1901 der jetzige Leiter des Schemannschen Restaurants in Dorstfeld, Herr W. Engel. Das altrenommierte Lokal wird durch einen Anbau vergrößert und der Neuzeit entsprechend eingerichtet werden.

** In der Nacht vom 23. zum 24. Dezember wurden in den Straßen der Stadt mehrere Laternen beschädigt. Es gelang dem Polizeibeamten Herrn Speer, den Thäter ausfindig zu machen. Derselbe ist ein hiesiger Metzgergeselle, der auch geständig ist, den Unfug im Uebermut der Feststimmung verübt zu haben und sich erbot, den Schaden zu ersetzen.

** Bezüglich des Beginns der Polizeistunde ist der Strafsenat des Kammergerichts von der früheren Rechtsprechung abgewichen. Er nimmt jetzt an, daß nach Eintritt der Polizeistunde den Gästen noch eine angemessene Zeit gewährt werden muß, um sich zum Verlassen des Lokals bereit zu machen. Die von dem Schankwirt Schöner in Berlin, der in der Berufungsinstanz zu Strafe verurteilt worden war, weil er um 1½ Uhr die Anwesenheit der Gäste noch kurze Zeit geduldet hat, eingelegte Revision hatte Erfolg. Das angefochtene Urteil wurde aufgehoben und die Sache in die Vorinstanz zurückverwiesen.

* Die neue Postordnung mit Ausführungsbestimmungen, wie sie in neuer Bearbeitung in der allgemeinen Dienstanweisung Aufnahme gefunden hat, wird den Verkehrsanstalten in den nächsten Tagen zugehen. Sie tritt am 1. Januar 1901 in Kraft. Für das Publikum ist folgendes von Interesse: Die bisherigen Beschränkungen für Briefe mit Pappkästchen und Briefe in Rollenform sind aufgehoben. Die Zulässigkeit solcher Sendungen ist künftig nach den allgemeinen Grundsätzen zu beurteilen. Aufschriften, die nur die Wohnung, nicht aber den Namen des Empfängers enthalten, sind bei gewöhnlichen Briefsendungen jeder Art zulässig. Bei nach Berlin bestimmten Sendungen ist außer dem Postbezirk (C. N. 2c.) thunlichst auch die Bestellpostanstalt anzugeben. Bei Postkarten, die auf privatem Wege hergestellt sind, kann über kleinere Abweichungen von den postseitig ausgegebenen Formularen hinweggesehen werden. Tragen die Karten aufgeprägten Bilderschmuck, so darf die Prägung an den für die Adresse und für die Postmarke bestimmten Stellen der Vorderseite nicht sichtbar sein. Offene gedruckte Karten, auf denen die ursprüngliche Bezeichnung Postkarte beseitigt oder durch den Vermerk „Drucksache" ersetzt ist, sind zur Beförderung gegen die Drucksachentaxe zugelassen. Bücher selbst können künftig auch unter offenem Umschlag oder unter Band eingeliefert werden. Sie dürfen auch Bestellungen von Zeitungen und Unterrichtsgegenständen, wie Globen, Tellurien 2c. enthalten. Werden Postaufträge mit dem Vermerk „Sofort zum Protest" durch besondere Boten vorgezeigt oder an Gerichtsvollzieher 2c. bestellt, so ist für solche Besorgungen Eilbotenlohn nicht zu zahlen. Bahnhofsbriefe können auch am Bahnpostwagen ausgehändigt werden. Empfänger, die es unterlassen, auf Grund der abgeholten oder zugestellten Postpacketadressen 2c. gewöhnliche Packete 2c., die sich nicht zur Bestellung eignen, Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe und Postanweisungsbeträge abzuholen, sind am fünften Tage nach dem Eingang an die Abholung schriftlich zu erinnern. Unbrauchbar gewordene gestempelte Formulare zu Kartenbriefen, Postkarten und Postanweisungen können auch gegen neue gestempelte Formulare umgetauscht werden. Das Personengeld beträgt 10 Pfg., für den Kilometer mindestens 30 Pfennig.

** Wie das Zentralblatt der Bauverwaltung mitteilt, hat der breslauer Kaufmann H Biermann, eine selbstthätige Verkuppelung der Eisenbahnwagen erfunden, bei deren Ausführung der damit betraute Beamte nicht mehr zwischen die Wagen zu treten braucht. Dieselbe kann gleichzeitig mit der bisherigen alten Kupplung benützt werden, die also zum größeren Teile bei der neuen Kupplung mit verwendet wird. Die Ausrüstung der gesamten 500 000 Güterwagen, welche das Vereinsgebiet besitzt, mit der deutschen Kupplung, könnte deshalb auf eine längere Reihe von Jahren verteilt werden, auch ermöglicht dieselbe bei dem veranschlagten Kostenbetrage von 250 Millionen Mark eine sehr erhebliche Ersparnis. Dirigiert wird die deutsche Kupplung lediglich durch Verschiebung eines an der Seite des Waggons angebrachten, leicht handlichen Hebels, und die vorgeschriebene Zugkraft von 25 Tonnen, für welche die menschliche Leistungsfähigkeit nicht ausreichen kann, wird durch Zusammendrücken der Pfuffer und Anstoß der Lokomotive überwunden.

** Die „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung" skizziert kurz den Inhalt der Ergebnisse einer Konferenz von Vertretern der deutschen Berg- und Hüttenleute. Diese Konferenz befaßte sich mit der Abänderung des preußischen Berggesetzes und zwar vornehmlich bezügl. des Knappschaftswesens und der Ausgestaltung der Arbeiterschutzbestimmungen. Die Repräsentanten sämtlicher gewerkschaftlich organisierten Berg- und Hüttenleute Deutschlands, nach der betreffenden Zeitung über 80000 Mann, wollen damit den gesetzgebenden Faktoren die Forderungen der Arbeiter überreichen. Diese Konferenz einigte sich auf folgende vornehmste Forderungen: 1. Achtstündige Schicht für unterirdische Arbeiter, 2. Gänzliches Verbot der Frauenarbeit auf Gruben und Nebenanlagen, 3. Gänzliches Verbot der unterirdischen Arbeit für Arbeiter unter 16 Jahren, 5. Zwangsweise Einführung der Arbeiterausschüsse, 5. Gründliche Reform des Knappschaftswesens. Bezüglich der Knappschaftskassen wird u. a. gefordert: Keine bes. Werkskrankenkassen; keine Neugründungen von Knappschaftsvereinen, sondern Handrängung auf Verschmelzung der bestehenden: Sicherung der Arbeiteransprüche bei Verlassung des betr. Reviers durch Uebertragung der erworbenen Rechte auf den Verein, dem der Arbeiter zuletzt angehörte; gleiche Beiträge für Arbeiter und Werksbesitzer; Erhöhung der Arbeiterzüge; geheime und direkte Wahl der Arbeitervertreter; Vermehrung der Befugnisse der Generalversammlung; Einsetzung von Schiedsgerichten für knappschaftliche Streitfälle, für Rekuts ein Oberschiedsgericht u. s. w.

* Das große Los der Roten Kreuz-Lotterie im Betrage von 100000 Mark ist nach Frankfurt a. M. gefallen. Ein dortiger Handlungsgehilfe ist der glückliche Gewinner.

* Fahrrad und Gewerbspflicht. Der Metzger Joseph Levi in Köln fuhr am 16. Juni ein sechsjähriges Mädchen mit seinem Fahrrade um, sodaß das Kind eine Hautabschürfung am Ellbogen davontrug. Das Landgericht in Köln hat am 5. September das gegen L. eröffnete Verfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eingestellt, weil ein Strafantrag nicht vorlag und Verletzung einer Berufspflicht, die ohne Strafantrag verfolgt werden kann, nicht angenommen wurde. Das Radfahren, sagt das Landgericht, ist kein Gewerbe; wenn der Angeklagte es vorzog, seinen Auftrag mit dem Rade schneller zu erledigen, so war er deshalb nicht zu besonderer Aufmerksamkeit verpflichtet. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, welche auch als begründet anerkannt wurde. Das Urteil sage nicht, ob der Angeklagte Meister oder Geselle sei. Ein Meister habe, wenn er ein Fuhrwerk benutze, größere Aufmerksamkeit zu beobachten. Natürlich gelte vom Fahrrade dasselbe. — Das Reichsgericht trat dieser Auffassung bei, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

** Westhofen, 27. Dez. Am Sonntag nachmittag fand im Schulte'schen Saale eine öffentliche Weihnachtsfeier statt, die an Sinnigkeit und Innigkeit sich mit jeder anderen Feier im Kreise wohl vergleichen darf. Dank vor allem der schönen Gaben lyrischer Poesie, welche Frau Gräfin Haslingen beigesteuert hatte, und deren Vortrag allen Hörern etwas von der Wärme der Empfindung mitteilte, der sie ihre Entstehung verdankten. Nachdem ein Mädchenchor einen Kirchengesang vorgetragen hatte, deklamierte Fräulein Lisbeth Weber das erste der von der Frau Gräfin verfaßten Weihnachtsgedichte:

Weihnacht, köstlichstes der Feste,
Zauberwort für Jung und Alt,
Heut' im Kreis der Weihnachtsgäste
Nimmt es greifbare Gestalt.

Engel sind herabgestiegen,
Putzen manchen Tannenbaum,
Kinder noch im Bettchen liegen,
Träumen sel'gen Weihnachtstraum.

Träumen von viel schönen Sachen,
Von dem Christkind lieb und hold,
Leis' hört man im Traum sie lachen,
Alles um sie her ist Gold.

Christkindlein in langem Kleide
Gold'ne Flügel, gold'nes Haar,
Goldig Schleppgewand von Seide,
Strahlend blaues Augenpaar.

Leise schwebt es durch die Räume,
Packt viel schöne Sachen aus,
Schmückt viel Tausend Tannenbäume,
Schwebend leis' von Haus zu Haus.

Auch zu uns ist es gekommen,
Hat auch hier den Baum geschmückt,
Wer sein grüßend Wort vernommen,
Fühlt sich wie ein Kind beglückt.

Seht die Kinderaugen glänzen,
Gleich den Kerzen hell und klar,
Freude, Jubel ohne Grenzen,
Grade so wie voriges Jahr.

Daß die Welt einst war verloren,
Singen uns die Kleinen vor,
Daß der Christ heut ward geboren,
Jubelnd klingt's an unser Ohr.

Drum, so laßt uns Weihnacht feiern,
Alt und Jung all im Verein,
Froh kann unser Schifflein steuern
Dann ins neue Jahr hinein.

Nachdem hierauf die Anwesenden einige der bekannten, unvergänglichen Weihnachtslieder gemeinschaftlich gesungen, und ein zweites Gedicht der Gräfin Haslingen von Fräulein Martha Syberg vorgetragen war, erreichte das Fest seinen Höhepunkt in einem lebenden Bilde. Es war von ergreifender Wirkung, als bei den Worten des von Fräulein Martha Lenninghaus gesprochenen Weihnachtsevangeliums: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" der Vorhang sich hob und auf der Bühne ein glänzendes Bild sich zeigte — der Engel, in Wolken schwebend, der den Hirten auf dem Felde die Geburt des Heilandes verkündet. Der Engel wurde von Fräulein Hedwig Klug, die vier Hirten von Herren aus Westhofen dargestellt. Hierauf erfolgte dann die Bescherung, bei welcher gegen 140 Personen mit Geschenken bedacht wurden. Hiermit endete das schöne Fest, dessen Erinnerungen noch weit in das neue Jahr hinein fortleben wird.

** Ergste, 27. Dez. In der am Sonntag im Lokale des Wirts Aug. Hengstenberg abgehaltenen Hauptversammlung des Forstschutzvereins Ergste wurde zunächst die Neuwahl des Vorstandes gethätigt. Wiedergewählt wurden zum Vorsitzenden Gemeindevorsteher Silbersiepe, zum Stellvertreter Ehrenamtmann A. Bormann, zu Beisitzern die Gutsbesitzer Herr Wiesner, Herr Althoff, Herr Brunnenberg, Herr Ovelgönner und Herr W. Böhmer und zwar sämtlich einstimmig. Für den Fall, daß Ehrenamtmann Bormann die Wahl nicht annehmen sollte, wurde Gutsbesitzer Friedrich Hidding als stellvertretender Vorsitzender gewählt.

** Rheinen, 28. Dez. Am „goldenen Sonntag" fuhr der Landwirt P. von hier mit mehreren guten Freunden nach Schwerte, um Weihnachtseinkäufe zu machen. Es wurden auch zwei mächtige Packete auf den Wagen geladen und die Heimfahrt angetreten. Nun weiß ich nicht, hatten die Herren sich in Schwerte noch etwas anderes gekauft, als die Packete, was man sich so zu kaufen pflegt, wenn man' mal sein Dörfchen verläßt und in die „Hauptstadt" fährt oder war es ein böser Zufall, genug, als die Herren in Rheinen ankamen, war alles vom Wagen verschwunden, was bewegliche Habe war, die kostbaren Packete und selbst (was tief blicken läßt) die Peitsche. Na, das war eine schöne Geschichte. Was wird die Gattin, die teure, sagen, wenn man leer nach Hause kommt?

---

büßen! Keine Entschuldigung durfte er vor dem eigenen Gewissen gelten lassen.

Hätten nicht ein paar begütigende fürbittende Worte von ihm seinen Freund, den guten, warmherzigen Menschen, veranlaßt, Milde zu üben, und wäre dann nicht das große, schreckliche Unheil verhütet worden? — Er aber hatte statt dessen mit leichtfertig gedankenloser Rede den Stein ins Rollen gebracht und die Lawine entfesselt.

Welch' eine Sünde konnte er bieten? — Genügten einige Stunden oder selbst Tage qualvollen Grübelns, heißen Gebetes."

„Auge um Auge, — Zahn um Zahn!" sagt die Schrift. — Wie die Sünde, so die Strafe!

Der gemarterte Mann sprang empor, riß die Thür zu dem weiten dunklen Kirchenschiffe auf und schritt tastend zum Altar, auf dessen Stufen er sich ächzend niederwarf. Ein heller Mondenstrahl brach durch das hohe grünliche Fenster der Apsis und streifte ihn, wie er da murmelnd und stammelnd auf den kalten Steinen niete.

Hatte er die schrecklichen, unvergeßlichen Worte laut gerufen? — Wie ein voller Chor tönten sie ihm von den Pfeilern und den hallenden Wänden wieder und rollten wie Donner am Gewölbe hin. Antwortete ihm so der Himmel auf sein heißes Flehen? —

Bleich wie ein Gerichteter erhob sich der Prediger. Jede Unentschiedenheit war von ihm gewichen. Er schloß die Sakristei sorgfältig ab und betrat leise die Bürgermeisterei. Neben die offenstehende Hausthür hängte er den Kirchenschlüssel, und ohne sich wärmer zu kleiden, — er trug nur ein dünnes, schwarzes Röckchen, — schritt er über den Markt im Schatten der Häuser bis zur Fahrstraße und zur Stadt hinaus. Es war eine eisige Nacht, ein stiller scharfer Frost, der dem Dahineilenden wie mit Messern ins Gesicht schnitt und ihm den Atem benahm. Selbst den Fahrweg bedeckte eine dicke Schneeschicht, und jeder Fußtritt knirschte. Hell lag der See im Mondesglanze unter seiner glatten weichen Decke. Die Sterne funkelten unruhig in buntem Lichte.

(Schluß folgt.)

Was half's, die Insassen machten sich zu Fuß auf den Weg nach Schwerte zurück und siehe da! beim Haus Billigst lagen die Weihnachtspackete unversehrt, aber die Peitsche war nicht dabei. Sie blieb verschwunden. Und die Moral der Geschichte? Wenn du am goldnen Sonntag nach der Kreishauptstadt fährst, kaufe dir nichs, als Weihnachtsgeschenke! Das andere aber kaufe dir in deinem Dörfchen selbst, nachdem die Packete der Gattin zum sicheren Verwahrsam übergeben sind! W.

Rundschau.

Ueber den industriellen Rückgang, der einem wirklichen Krach gleichkommt, schreibt die „Dtsch. Tagesztg.": Erwägt man die Gründe, die zu dem Krach geführt haben, so muß außer den auswärtigen Wirren in allererster Reihe die Börse verantwortlich gemacht werden. Die Spekulation hatte sich in ganz außerordentlichem Maße der Industriepapiere bemächtigt. Das Privatpublikum war trotz des Börsengesetzes und mit Umgehung desselben in dieselbe hineingerissen worden, und so mußten die Kurse weit über die innere Berechtigung hinaus gesteigert werden. Das hatte zur Folge, daß die Industrie selbst mit in den Taumel gezogen wurde und in ihr die Zuversicht aufkam, daß es immer so fortgehen werde. So wurde denn die Industrie stetig gesteigert in dem blinden Vertrauen, daß der Absatz zu den bestehenden Preisen durchaus keine Schwierigkeiten bereiten werde. Der Großhandel warf immer mehr Waren in das Ausland bis die Absatzstockung eintrat und es sich zeigte, daß man weit über den Bedarf produziert hatte, daß es unmöglich sei, auf die Dauer eine derartige Ueberschwemmung des Marktes mit Industrieprodukten zu erhalten, und bis große Werke sich zu erheblicher Einschränkung der Produktion verstehen mußten. Es war ein circulus vitiosus: Die Börse steigerte die Werte ins Ungemessene, ohne eine Berechtigung dazu zu haben, die Industrie glaubte an die Berechtigung dieser Steigerung und richtete sich darauf ein, sodaß man die Spekulation entschieden als Hauptursache des schweren Rückschlages bezeichnen muß. Wir erkennen daraus wieder einmal mit größter Deutlichkeit, daß die Börse ihren Beruf nicht erfüllt, sondern daß sie sich als ein viel zu selbstständiger unheilvoller Faktor im wirtschaftlichen Leben herausgebildet hat, der, anstatt die Werte richtig zu bemessen, sie nach seinem Belieben und zu seinem Vorteil umgestaltet und dadurch die Stetigkeit und Ruhe der industriellen Entwickelung auf das Schwerste schädigt, die allein im Interesse des Volkes liegt. Würde sich die Entwickelung der Industrie in den Grenzen des natürlichen Bedarfs halten, so würde selbstverständlich von einem derartigen Umschwung nie die Rede sein können, wie wir ihn jetzt zu beklagen haben.

*

Deutschlands Großstädte. Das Deutsche Reich ist jetzt dreißig Jahr alt. Als keine Völkerscharen zum erstenmal, am 11. Dezember 1871, gezählt wurden, besaß es acht Städte mit einer Bewohnerzahl von je über Hunderttausen. Heute nennt es dreiunddreißig solcher Großstädte sein eigen. Zuerst kommt natürlich Berlin. Es hat die Führung und wird sie behalten. Auch Hamburg, das stets den zweiten Platz einnahm, wird diesen Posten behaupten. An dritter Stelle kam früher Breslau, aber schon bei der vorigen Zählung hatte es München, die Hauptstadt Bayerns und ein Hauptknotenpunkt des Reiseverkehrs, überflügelt, und bei der jetzigen Zählung mußte es auch Leipzig, das sich die Vororte eingemündet hat, weichen.

Das jetzt an sechster Stelle stehende Dresden und das an siebenter stehende Köln sind ihm hart auf den Fersen. Dem schönen, wohlhabenden Elb-Florenz kommen die Reize zu statten, mit denen es Natur und Kunst verschwenderisch geschmückt haben und für Köln streitet die Ueberlegenheit, die im allgeminen der Westen über den Osten besitzt, und die auch in der Statistik von Deutschlands Großstädten deutlich zum Ausdruck kommt. Den auffallendsten Beweis für das Vorhandensein dieser Ueberlegenheit bietet Königsberg. Im Jahre 1871 zählte es bereits 112,123 Einwohner, achttausend mehr, als damals Leipzig besaß, und heute nennt es 187,186 sein eigen. 1871 kam Königsberg an siebenter Stelle, und jetzt steht es an der sechszehnten! Charlottenburg, das 1871 über 19,518 Einwohner verfügte, nimmt heute mit 189,300 Einwohnern den Platz vor der Hauptstadt Ostpreußens ein. Eine größere verhältnismäßige Bevölkerungszunahme als Charlottenburg haben im letzten Jahrfünft Nürnberg, Posen, Stettin und Mannheim erzielt. Bei diesen vier Städten haben aber Eingemeindungen in größerem Umfange stattgefunden. Danach steht Charlottenburg, was die relative Bevölkerungszunahme betrifft, unter allen Großstädten Deutschlands obenan.

Dieser Ruhm wird aber bedenklich durch die Erwägung geschmälert, daß der Zuwachs Charlottenburgs eigentlich auf Rechnung der Anziehungskraft Berlins zu setzen ist. Nicht als Charlottenburg, sondern als Vorort von Berlin erfreut sich Berlins Nachbarstadt so großen Zuzuges und Zuwachses. Zieht man das in Betracht und berücksichtigt man diejenigen Städte nicht, welche Eingemeindungen vorgenommen haben, so ist als die Stadt, die im letzten Jahrfünft die größte verhältnismäßige Bevölkerungszunahme zu verzeichnen hatte, Dortmund zu bezeichnen. Der weiland Sitz der heiligen Vehme hatte schon 1895 um 31,180 Einwohner, das heißt um 28 Prozent, zugenommen. Dieses Mehr verdankt Dortmund dem Aufschwunge, den in den letzten Jahren der Gewerbefleiß genommen hat.

*

Frauenbewegung. Zum Studium an der Berliner Universität sind im Winterhalbjahr bisjetzt 371 Frauen zugelassen. Darunter sind 253 Deutsche und 118 Ausländerinnen; aus Berlin stammen 111. Die Seniorin ist eine 61jährige Lehrerin, die zu ihrer Fortbildung deutsche Philologie und Geschichte studiert. Der Religion nach sind 236 evangelisch, 101 mosaisch, 16 katholisch, 9 griechisch-katholisch, 2 orthodox, je 2 amerikanisch-gregoriänisch und protestantisch-presbyterianisch, eine ist Dissidentin. Unter den 101 Damen mosaischen Glaubens sind allein 53 Russinnen. Von der Gesamtzahl sind 348 ledig, 19 verheiratet und 4 verwitwet. Die Zahl der studierenden Frauen ist gegen das vorige Winterhalbjahr zurückgegangen, obwohl noch einzelne hinzukommen werden. Die Ursache liegt in den verschärften Bestimmungen für die Aufnahme der Russinnen. Numerisch hat sich das Frauenstudium an der Berliner Universität folgendermaßen entwickelt: Seit dem Sommerhalbjahr 1896 waren hier zugelassen: 40, 96, 116, 193, 241, 186, 431, 301, und in diesem Winter sind es 371. — Unter den studierenden Damen befindet sich auch Fräulein Mathilde Kirschner, die Tochter des Berliner Oberbürgermeisters, welche das Prädikat einer Lehrerin für höhere Schulen besitzt und Nationalökonomie studiert.

Der Riesenbazar in Paris, die allen Besuchern der Seinestadt, und namentlich den Frauen bekannten „Magazins du Louvre", befinden sich angeblich in Zahlungsschwierigkeiten. Kenner der Pariser Verhältnisse würde diese Nachricht nicht sonderlich überraschen. Es ist schon lange bekannt, daß in einem gewissen Teile des kauflustigen Pariser Publikums sich eine Reaktion gegen die dortigen riesigen Warenhäuser geltend gemacht hat, die seit einigen Jahren in immer größerer Anzahl und gewaltigerer Ausdehnung emporgeschossen sind. Man findet es zwar außerordentlich bequem, die mannigfachsten Artikel an einem Orte vereinigt zu haben und eine Reihe häuslicher Bedürfnisse an einem und demselben Orte durch Einkauf erledigen zu können, anderseits aber ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß selbst das reichhaltigste Warenhaus nicht im Stande ist, eine so große Auswahl von Stücken jedes einzelnen Artikels dem Publikum bieten zu können, wie dies gewünscht wird. Die Damen freuen sich ja ganz besonders um so mehr, je reichhaltiger die Zahl der Muster ist, die sie sich vorlegen lassen können; und so scheint es, als ob die nächste Zukunft im handelnden Paris den großen und reich sortierten Spezialgeschäften gehören wird.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. London, 28. Dez. Dem „Daily Expreß" wird aus Peking gekabelt, daß der Kaiser von China sich 2 Forderungen, die in der Note der Verbündeten Mächte enthalten sind, widersetzt habe, nämlich der Schleifung der Forts, welche die Verbindung von Peking mit der Küste bedrohen, und der Errichtung einer militärischen Leibgarde für die Gesandten in Peking. (Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen, da eine Antwort des Kaisers Kwangsü auf die Note in der kurzen Zeit kaum eingetroffen sein kann. Aber sicherlich spiegelt sie die Stimmung des Hofes wie der europäischen Gesandtschaften wieder; an den Ernst der Friedensverhandlungen seitens der chinesischen Diplomaten glaubt eben zur Zeit noch niemand.)

Hd. London, 28. Dez. Die kaiserlich-chinesischen Truppen im Yangtsethal haben 1500 Reformisten getötet, 27 ihrer Führer enthauptet. Dieser Vorfall ereignete sich am 18. Dezember. Ferner wurden 19 Katholiken von Boxern überfallen und lebendig verbrannt. — In Peking fürchtet man den Ausbruch eines mohamedanischen Aufstandes.

Hd. Berlin, 28. Dez. Wie aus Kiel gemeldet wird, giebt das Reichsmarineamt bekannt, daß der „Dampfer Andalusia die Geretteten des Schulschiffes „Gneisenau" bereits am 31. Dez. nach Wilhelmshaven bringen wird. Das in Malaga zurückgebliebene Wachtkommando besteht aus Kapitänleutnant Werner, Zahlmeister Arndt und 17 Mann.

Hd. Berlin, 28. Dez. Nach einem Telegramm aus Paris hat Oberst Picquart in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau gegen die Amnestie protestiert. Er verlange keine Gnade, sondern Gerechtigkeit und Sühne des ihm angethanen Unrechts.

Hd. Bloemfontein, 24. Dez. Die Post aus Kapstadt ist seit 3 Tagen ausgeblieben.

Hd. London, 28. Dez. Wie aus Vryburg gemeldet wird, hat eine (friedliche) Abteilung Buren mit 150 Wagen die Eisenbahn nördlich von Vryburg, eine andere Abteilung von 260 Buren, welche ein Geschütz mit sich führten, die Bahn südlich von Vryburg überschritten. Beide Abteilungen sind in östlicher Richtung abgezogen, wie verlautet, nach Deutsch-Damaraland.

Hd. London, 28. Dez. Ein Telegramm aus Kapstadt meldet, daß über zwei weitere Distrikte der Kapkolonie der Belagerungszustand verhängt worden ist. Es folgt daraus, daß der Aufstand der Afrikander an Ausdehnung gewinnt.

Hd. London, 28. Dez. Auf dem Aermel-Kanal herrscht ein furchtbarer Sturm, der auch auf dem Festlande (London) großen Schaden angerichtet hat. Viele Drahtverbindungen sind unterbrochen.

Briefkasten.

Ein Leser. Ja, bei der Versetzung von Unter- nach Obersekunda findet eine Abschlußprüfung in Zukunft nicht mehr statt. Die für diese Versetzung reif befundenen Schüler werden also schon zu Ostern nächsten Jahres das Zeugnis der Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst erhalten, ohne sich einer Abschlußprüfung unterziehen zu müssen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Alle reisenden Kaufleute verweisen wir auf das in heutiger Nummer sich befindliche Inserat des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, dem bereits 14 700 Mitglieder beigetreten sind undwelcher nur 26 Mark Jahresbeitrag Kranken-, Notstands-, besonders aber Begräbnis-, Witwen- und Waisen-, sowie Alters- und Invaliditäts-Unterstützungen bietet. Jeder reisende Kaufmann, dem die Wahrung seiner Standesinteressen und die Fürsorge für seine Angehörigen am Herzen liegt, sollte nicht versäumen, sich den Bestrebungen des Verbandes anzuschließen. Prospekte sind durch die Zentralverwaltung Leipzig, sowie durch alle Sektionen erhältlich.

Wo Linderung da Besserung, Ohne Besserung keine Heilung.

Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg (Harz).

Bitte senden Sie weitere 5 Packete Thee per Post-Nachnahme, derselbe hat meiner Frau nach 30tägigem Gebrauch sehr gute Wirkung gethan und glaube nun sicher, daß ich dieselbe noch einmal rette vom sicheren Tode; da sich zwei Aerzte von ihr losgesagt hatten, so wandte ich mich in der größten Not an Sie und habe mich in der Wirkung Ihres Thees (russ. Knöterich) wahrhaftig nicht getäuscht, und kann ihn jedem Lungenleidenden nur empfehlen.

Gustav J. Steinbruchbesitzer in Alt. Br.

Das Original liegt zu Jedermanns Einsicht bei E. Weidemann, Liebenburg.

Gottesdienste

Schwerte.

Sonntag, den 30. Dezember 1900. Größere evangel. Gemeinde.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graeve.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Heinenberg.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 30. Dezember 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Westhofen.

Sonntag, den 30. Dezember 1900. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Evangelische Stadtmission zu Schwerte. Kubstraße 5.
Sonntag, den 30. Dezember 1900, nachmittags 4 1/2 Uhr:
Weihnachtsfeier des evangelischen Jünglings- und Männervereins.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militairpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, vom **15. Januar bis 1. Februar 1901** im Bureau des Meldeamtes sich zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle zu melden haben, und zwar **vormittags.** Hierzu gehören:

a. männliche Personen, welche im Jahre 1881 im hiesigen Bezirke geboren sind,
b. militairpflichtige Personen, welche im Jahre 1881 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
c. Militärpflichtige der älteren Jahrgänge, namentlich der Jahrgänge 1878, 1879 und 1880, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben.

Die unter b gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein **Geburtszeugniß (vom Standesamt ausgestellt)** vorlegen. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Aufenthalts (Wohnsitzes) zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabritherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termin zur Stammrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird gemäß § 25, 11 W. O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwerte, den 22. Dezember 1900.

Der Bürgermeister:
Rohrmann.

Dilettanten-Verein „Riegedacht" Wandhofen.

Sylvesterabend 8 Uhr:
Humoristische Sitzung und Vorstandswahl
im Lokale der Wwe. **Deitert.**
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Dr. Mellinghoff's
Cognac- u. Likör-Essenzen,
à Fl. 75 Pfg.
zur leichten u. schnellen **Selbstherstellung** von
Cognac, Rum, Arrac, Benedictiner, Pfeffermünz, Kümmel,
Zubereitung für Jedermann höchst einfach.
Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben.
und aller anderen bekannten Liköre werden überall gern gekauft u. immer wieder als die besten erkannt.
Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellinghoff** und hüte sich vor meist minderwertigen Nachahmungen.
Dr. Mellinghoff & Co.,
Essenzen-Fabrik, **BÜCKEBURG,**
In Flaschen à 75 Pfg. zu haben in **Schwerte** bei Wilhelm Heppe, Ernst Klein, Carl Trog und L. Weinberg.

Herren, die feine und gute Wäsche tragen,
wollen es nicht versäumen, ihren Bedarf bei mir zu decken.
Julius Dittrich,
Wäsche-Versand-Haus,
Hagenerstraße 34.

Sämtliche
Geschäftsbücher
für **Bureau** und **Laden** (extra Anfertigungen etc.), **sämtliche Schreibutensilien** für Geschäfts- und Privatleute (praktische Neuheiten) **Briefordner, Biblorhaptes etc. etc.**
Carl Braus,
Buch- u. Schreibmaterialienhandlung.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne.
Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.
Reinigen, Plombieren etc.
Spezialität:
Kronen und Brücken-Arbeiten,
deutsch-Amerikan. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstd.: 9—12 1/2 vorm. 2 1/2—6 1/2 nachm.
Sonntags nur v. 10-12 1/2.
O. Lebioda,
W. Gesky's Nachflg.,
Schwerte (Ruhr).

Spezialität nur für Kenner!
Eine 6 Pfg.-Zigarre für nur Mk. 2,80 pro 100 Stück, von 300 an fr. geg. Nchn. Weil ich selbst fabriziere, darum Garantie f. prima Ware. Geld retour, wenn nicht gef Also ohne Risiko. 1000 Anerkennung.
Jos. Schunk, Cig.-Vers., **Trier.**

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Bau- zeichnungen jeder Art, Kostenanschläge, Bauleitung., Revisionen 2c. Hevendehl, Architekt, Dortmund, Schwanenstr. 15. Fernspr. 1503.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

1901.

Lade hiermit zum Besuch meiner gelegentlich der Jahrhundertwende eröffneten

Karten-Ausstellung

höflichst ein.

Die Auswahl in **Glückwunsch- und Neujahrskarten** ist enorm.

Die Ausstellung enthält **Karten, Briefbogen** und **Postkarten etc.** aller Art,

auch für den verwöhntesten Geschmack. — Die Preise sind anerkannt billig.

Empfehle mich zur Herstellung von **Glückwunsch- und Visitenkarten** in feinster Ausführung zu billigen Preisen.

Meine Musterkollektion erweiterte ich gegen das Vorjahr um eine ganze Reihe neuester und modernster Serien. Ich bitte Proben zu verlangen.

Carl Braus.

Schwerte.

Die Restbestände
in
Damen- u. Kinder-Konfektion, Pelzwaren
und
Wollwaren
werden, um damit gänzlich zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Geschwister Becker,
Schwerte.

PUNSCH-
Essenzen,
ächten Jamaica-Rum, ächten Batavia-Arrac,
Spirituosen u. Liqueure,
concessionierter Kleinverkauf
bei
Ernst Klein,
Hüsingstrasse 15.

Ergste.

Sylvesterball
findet am **30. d. Mts.** statt, wozu ergebenst einladet
A. Hengstenberg.

Ordentliches, jüngeres
Dienstmädchen
gesucht von
Frau D. Hesse,
Schwerte, Mährstraße 8.

Lehrmädchen
gesucht. **Ernst Klein.**

Laufjunge
gesucht. **Ernst Klein.**

Ein besser. möbliertes **Zimmer** an einzelnen Herrn pr. 1. Januar oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein Trauring
verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Mühlenstr. 26.**

Ein Trauring
verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Bismarckstr. 9a.**



Weihnachts-Mischung
Tengelmann's Plantagen-Kaffee
zusammengestellt aus den feinsten Sorten **Java-Kaffee** der letzten holländischen Auktionen und anderer Provenienzen.
Mk. 1.60, 1.40, 1.20, 1.— per Pfd.

Weihnachts-Biscuits
von der Bielefelder Cakes- und Biscuitfabrik von Stratmann & Meyer, Bielefeld.

THEE- SCHUTZMARKE THEEKANNE **Mischungen**
Zu Weihnachten
Chokolade, Cacao und Zuckerwaren
ff. Holländischer Speculatius
per ½ Pfd. 30 Pfg.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann
Actien-Besitz verschiedener Kaffee-Plantagen.
Verkaufsläden in:
Schwerte, Hüsingstrasse 7.

Das schönste Weihnachtsgeschenk, weil gleich nach Weihnachten Verlosung stattfindet.

Genehmigte **2** **Mark** jedes Los!

Hessische Damenheim-Lotterie.

Beeilen Sie Ihre Bestellung, da die verhältnismäßig kleine Los-Anzahl rasch vergriffen.

Preis des Loses für 2 Ziehungen ohne **Nachzahlung gültig** nur 2 Mark.

Porto u. Listen beid. Ziehungen 50 ₰ Auszulosend. Spielkapital **130000 Mark**
ev. 50000 Mark, sp. 40000 —
2 × 10000 — 2 × 5000 —
2 × 3000 — 3 × 1000 Mk. 2c.

Am 5. bis 7. Januar Ziehung. — **6414** Gewinne.

Alleinige General-Agentur:
S. P. van Perlstein, Bankgeschäft.
KÖLN am Rhein, Obermarspforten 25

Einzigste Lotterie, in welcher **alle Lose zweimal gewinnen können!**

Kein Preis-Aufschlag
trotz Erhöhung der Papierpreise
trotz Steigerung der Postversandgebühren.

Fast alle **Zeitungen** erhöhen ab Neujahr den Abonnementspreis. Die Berliner Abendpost nicht!

Abonnement **50** Pfennig monatlich

Berliner Abendpost
Nummer der Postzeitungsliste 971.

Eine grosse **Berliner Zeitung** muss Jedermann in seinem eigenen Interesse täglich lesen.

Alle Postanstalten nehmen jetzt Abonnements für das 1. Vierteljahr 1901 (Januar, Februar, März) oder aber auch nur für den Monat Januar allein entgegen.

Mein
Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft
befindet sich jetzt
Ostenhellweg 41
partere.
N. Fuchs
Dortmund.

Empfehle mich zur Anfertigung von sämtlichen Drucksachen für den

Geschäftsmann

in sauberster Ausführung zu billigen Preisen.

Man verlange Proben und Preise
Carl Braus,
Buch- und Kunstdruckerei.

Molkereibutter
Mk. 1.25.
Carl Trog.

Hotel Kaiserhof,
Schwerte i. W.

Diners von M. 1.25 und höher,
im Abonnement zu ermässigten Preisen.
Table d'hote 1 Uhr.
Weinverkauf ausser dem Hause.

Die
Annoncen-Expedition
von
Carl Braus, Schwerte,
übernimmt
Inserat-Aufträge
für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften, des In- und Auslandes zu
Original-Preisen
bei promptester Ausführung.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands
74 Sektionen.
Vermögen: 1,700,000.
Mitglieder: ca. 10,000.
Centrale **Leipzig,** Thomasring 5.
Witwen-, Waisen-, Altersversorgungs- und Begräbnis-Unterstützung.
Eigene Krankenkasse.
Kostenfreie Stellenvermittelung für Prinzipiae und Mitglieder.